

Humorist.

Wochenkalender.

Montag den 19. Juni:

Frankreich zahlt einen Theil der von Bismarck verlangten Entschädigungssumme ab. Bismarck schreibt in Folge dessen an Thiers: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“

Dienstag den 20. Juni:

Findley und McCoppin geben die Hoffnung auf, von der demokratischen Convention in Sacramento nominirt zu werden. Phil. Noah vom Examiner sagt:

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Eurem Bunde der Dritte.“

Mittwoch den 21. Juni:

Die hiesigen Weiberrechtlerinnen fordern in einem Manifeste ihre gleichgesinnten Schwestern an der Pacific-Küste auf, Delegaten zu einer Staats-Convention zu wählen. Ein ungalanter Sarkast bemerkt dazu:

„Wehe, wenn sie losgelassen!“



Wochenkalender.

Donnerstag den 22. Juni:

Die professionellen Politiker beider Parteien sind eifrig mit der Anfertigung ihrer Candidatenlisten beschäftigt. Am nächsten September wird die Cliff House Brigade klagen:

„Ach, es war nicht meine Wahl!“

Freitag den 23. Juni:

Die durch Verlängerung der Montgomery-Straße benachteiligten Hausbesitzer halten eine Indignations-Versammlung ab. Einer der Redner ruft entrüstet aus:

„Kann ich Dukaten aus der Erde stampfen?“

Samstag den 24. Juni:

Frankreich zahlt abermals einen Theil der Entschädigungssumme. Entzückt ruft Bismarck aus:

„Seid umschlungen Millionen!“

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Eigenthümer und Redacteur: Max Cohnheim. — Bestellungen werden in der Office von F. W. & D. Barthaus, 535 Kearny St., entgegen genommen. Letter-Box 447. — Der „Humorist“ erscheint jeden Samstag. — Preis per halbes Jahr \$2.50; per No. 10 Cents.

An die Leser!

„Nun noch ein deutsches Blatt!“ So hör' ich
Im Voraus schon Euch rufen jetzt,
Wenn seinen Fuß der Zeitungsträger
Heut' über Eure Schwelle setzt.
„War nicht vor ihm schon manches andre,
Das Leben zeigte, schnell 'ne Leich'
Und sind wir hier in unserm „Frisko“
An Blättern nicht schon überreich?“

„Kann nicht ein Jeder täglich wählen
Nach seinem gusto geist'ge Kost?
Der „Demokrat“ reicht sie dem Finen,
Dem Andern die Abendpost.“
Ist Salzburg nicht und nicht Jacoby
Schon mit 'nem Wochenblatt im Feld;
Und gibt's nicht auch so manchen Deutschen,
Der schon den Sonntagsgast sich hält?“

„Ist nicht auch hier in unsrer Mitte
Verbreitet noch ein deutsches Blatt,
Das dreimal wöchentlich erscheint in
Der Staatshaupt- und Mosquito-Stadt?
Hat endlich nicht auch noch ein and'res,
Das Löber auf die Welt gebracht
Und fleißig redigiret, eine
Weltstadt aus San Jose gemacht?“

So hör' ich, wie gesagt, zum Träger
Euch sprechen schon, doch never mind!
Nicht Konkurrenz ist's, was ich biete,
Wenn es Euch auch vielleicht so scheint,
Ein närrischer Gefelle trete
Ich unerschrocken vor Euch hin
Und schüttle meine Schellen bis Ihr
Die Grillen schlägt Euch aus dem Sinn.

Ich hoff', Ihr heisset mich willkommen,
Trag' ich auch ein bescheidenes Kleid;
'Nen Schalk, wie ich, den kann man brauchen
Jetzt in der sauren Gurkenzeit,
Wo täglich, stündlich man kann hören
Dieselbe Klage hier und dort:
Ich bin mit Strumpf und Schuh meckulle,
Wenn es noch lang' so schlecht geht fort.

Wo frech den Bürger über'm Köffel
In Sacramento man barbiert,
Wo nach dem alten deutschen Kernspruch
Nur der allein gut fährt, der schmiert;
Wo's im polit'schen Kessel brodelt,
Freut' sich wohl Jeder, — Jub' wie Christ —
Wenn ihm an jedem Samstag glättet
Die düstre Stirn der

„Humorist.“

Abschieds-Lied,

gefangen von einer Gesellschaft Patrioten zur Feier der Abreise des Kaplans des Steuben-Regimentes, des hochwürdigen Herrn August Becker *).

(Met. Ich ging die Gass' wohl hin und her.)

August Becker, lobesan,
Ist Kaplan!
Stoßt mit vollen Gläsern an!
Muß den Steuben Volontären
Jetzt spät und früh Theologie
Und Mores lehren.

Als er jung war, zeigt er nie
Sein Genie,
Lernte d'rum Theologie,
Ging hin nach der Hochschul' Gießen,
Lebte sich auf Hieb und Stich
Und Blutvergießen.

Als nun '30 überall
Der Krawall
Losbrach, ging er Knall und Fall
Nach dem Hinterland der Ratten,
Warb Wilderer dort, um dann sofort
Zu Attentaten.

Doch in Frankfurt dieser Putsch
Der ging futsch,
Brachte August auf den Kutsch.
Musste dann in Darmstadt sitzen,
Angst und bang vier Jahre lang
Schweres Trübsal schwingen.

Endlich ward'er amnestirt,
Erilirt,
Nach der Schweiz hin dirigirt.
That allda sich unverdrossen
Dem Schulsack weihen, den Hintern bläuen
Den Eidgenossen.

Als er sie nun lange Zeit
Durchgebläut,
Ward bekannt er mit dem Weit-
ling, dem weltberühmten Schneider.
Trieb's so lang als wie es gang,
Dann mußt' er weiter.

Und als nun der große Krach
In Deutschland ach!
Kam, schrieb er den „jüngsten Tag“
Und ging dann als Deputirter
Nach Darmstadt hin, probirte kühn,
Ward stets berühmter.

Doch er trieb es dort zu bunt
Zu jeder Stund,
Daß er nicht verbleiben konnt.
Drum drückt er sich geschwinde,
Mit recht viel Geld zur neuen Welt.
Mit gutem Winde.

Was that unser August hier
Trank kein Bier!
Traf die Madam Sonntag hier,
Wirtt bei ihr als Kontrolleure.]
Ging ein und aus zu ihrem Haus
Und macht' ihr Ehre.

Drauf ging er nach Baltimore
Nicht als Pastor,
Sondern als ein Redaktor;
Schrieb den Baltimorer Wecker.
Focht manchen Strauß für Freiheit aus,
Ward täglich lecker!

Aber das Kanailenpad,
Bei Nacht und Tag
Spielte ihm viel Schabernack,
Warfen ihm gar ein die Fenster,
Daß er entsetzt, bei Tag zuletzt
Sah Nachtgespenster!

Drum ging er als Literat
Nach Cincinnati'
In den schönen Buckey-Staat,
Stand auf des Hochwächters Binne,
Hielt dort die Wacht bei Tag und Nacht,
Pflög auch der Minne.

Endlich trieb ihn sein Geschick,
Dann zurück
Nach New York, o welch ein Glück!
Wirkte allhier ohn' Ermüden
Früh und spat am Demokrat,
Für Krieg und Frieden.

Doch sobald der Krieg brach los,
O, famos!
Stürzt er sich nach Newport Nos,
Kämpfte dort mit bei Big Bethel,
Lief nicht zurück im Doppelquid,
Und das war edel.

Von wegen seiner Tapferkeit
Seit dieser Zeit,
Ward berühmt er weit und breit,
So daß ihn der Governöre
Stellte an als Feldkaplan,
Das freut ihn sehr!

August, sprich ein Abschiedswort,
Dann reise fort,
Laufe ein im sichern Port
Mit acht Nationen und vier Pferden,
O, halte still, wenn Gott es will,
Kannst Kornell werden.

*) Dieser launige poetische Erguß, welcher s. Z. unserem jüngst in Cincinnati verstorbenen geistreichen Collegen, August Becker, von seinem vor ihm dahingeshiedenen Freunde Heinrich Grube gewidmet wurde, dürfte so manchen unserer Leser, der Beide kannte, heute mehr als je interessieren. Die Red.

An die deutsche Muse.

Muse, wo versteckst Du Dich
Hier im gold'nen Lande,
Muse, Muse schäme Dich,
Machest uns ja Schande.

Schweifst in Wald und Flur umher,
Träumst in Poschwitz Garten,
Machest uns're Herzen schwer
Durch zu langes Warten.

Grollst Du, weil des Goldes Klang
Dich nicht will erfreuen?
Nimm dafür den Lobgesang
Und das Weihrauch streuen.

Nectar und Ambrosia
Kannst Du zwar nicht haben,
Muse, doch Du kannst Dich ja
An 'ner Erbswurst laben.

Moderne Fabelverse.

A.

Auf Eisenbahnen geht's geschwind;
Auch Subsidies willkommen sind.

B.

Brutal wird auch der Communist;
Branostiftung keine Tugend ist.

C.

Graf Chambord sehr gern König wäre,
Die Hoffnung wird oft zur Chimäre.

D.

Die Deutschen schlugen sich mit Muth;
Das Blut bringt unter einen Hut.

E.

Stets lag Einmischung England fern;
Es liefert Waffen Jedem gern.

F.

In Frankreich geht's gemüthlich her;
Das Füsiliiren ist nicht schwer.

G.

Geschwind vergehen Ruhm und Pracht;
Was jetzt wohl Garibaldi macht?

H.

Der „Hoodlum“ hat sehr heißes Blut;
Auch Diebe thun zuweilen gut.

I.

Jüngst erst ein Knab' Ah Hee erschlug;
Die Jury ist nicht immer klug.

K.

Der Kutschke war fürwahr nicht dumm;
Kraucht Jemand noch im Busch herum?

L.

Leicht wird uns oft die Feuertauf';
Lulu hob eine Kugel auf.

M.

Man spiel' nie mit 'nem Schießgewehr;
Milliarden zahlen fällt sehr schwer.

N.

Napoleon lebt in Chislehurst;
Natürlich ist's Fürst Bismarck „Wurst.“

O.

Oft heißt's jetzt schon: „My german friend!“
Ein Lohse ist, wer das nicht kennt.

P.

Der Papst lebt herrlich in der Welt;
Auch Peterspfennige sind Geld.

Q.

Die Laura hat jetzt frei Quartier;
San Quentin ist nicht weit von hier.

R.

Die Renommage thut's nicht allein;
Fest stand und tren die Wacht am Rhein.

S.

Montgomery Street wird bald sehr lang;
Dem Steuerzahler wird es bang.

T.

Mal' nie den Teufel an die Wand;
Trochu hat Molken nicht gekannt.

U.

Unfehlbar ist jetzt Pio Nonno
Und Döllinger sagt trotzdem: „O, no!“

V.

Vandalen sind gar fürchterlich;
Herr Victor Hugo drückte sich.

W.

So manches Weib will stammeln jetzt;
Am Waschtrog 's harte Hände setzt.

X.

Xu theu'r ist nicht der „Humorist“,
Xehn Cents wohl Keiner schwer vermisst.

An unsere Legislatoren in spe.

Daß stets Ihr unser Bestes wollt,
Das will sehr gern ich glauben,
Denn sonst fiel' es Euch ja nicht ein,
Uns Hab und Gut zu rauben.

Soll San Francisco künftig Euch
Für Euer Wirken lohnen,
Müßt Ihr vom Halse bleiben uns
Mit Euren Commissionen.

Was soll uns die Verlängerung
Von unsern Straßen frommen?
Was nützt 'ne lange Straß' uns, wenn
Zu kurz dabei wir kommen?

Ein Hauseigentümer,
der, obgleich er sechs Block von der projectirten Montgomery Avenue
wohnt, 3000 Dollars blechen soll.

Wurstsuppe.

(Zeitgemäßes Couplet.)

Als Deutschland nicht mehr wollte „futtern“
Ihn, den man „Caesar“ einst genannt,
Da zog Er schleunigst hin zu Muttern,
In's meerumschlunz'ne Rebelland.
Nun horchte man, man rieth und fragte:
„Was wird aus „Ihm“, in Chislehurst?“
Bis Bismarck plötzlich trocken sagte:
„Was aus „Ihm“ wird — das ist mir Wurst!“

Auf dieses Wort ward auch im Kriege
Von Deutschlands Helden stark gepocht;
Vor jedem kühn erfocht'nen Siege
Ward kräft'ge Suppe draus gekocht.
Wenn dann nach allgemeinem Wunsche
Gestillt war jeder Thatendurst,
Sang Kutschke beim frugalen Lunche:
„Das Liebste ist mir — Erbsenwurst!“

Da hier die Zeit so flau und triste
Und auch an Witz es fehlet jetzt,
So ward ganz schnell der „Humoriste“
In diese trübe Welt gesetzt.
10 Cents sind nicht so schwer zu missen.
Wär' nur recht heiß der Wissensdurst,
Daß um den „Humorist“ sich rissen
Bald Alle wie um Erbsenwurst!

Frei nach Schiller.

Glückliches Kind, noch fühlst Du nicht den Wechsel der Zeiten,
Wünschst nicht gestern zurück, rufst nicht morgen herbei,
Mütterchen sitzt bei Dir, und freut sich des stämmigen Vuber,
Wie er sich strampelnd ergötzt, sein Gröhlen die Lüste durchbebt;
Deutlich ist auf der Stirne ihm „Molke“ und „Bismarck“ ge-
schrieben,
Dieser Erhabenheit darf niemals die Ruthe sich nah'n.
Glückliche Mutter auch Dir ist noch die Zukunft verschleiert,
Denn Du ahnest es nicht, daß Du den Hoodlum erziehst.

Humorist.

Max Cohnheim, Herausgeber und Redakteur.

[Für den „Humorist.“]

Die Besteigung des Monte Telegraphico bei San Francisco.

[Von einem Mitgestiegenen erzählt nach einem älteren Werte.]

Es war im Frühling des Jahres 187*, als ich auf meinen Reisen in Amerika die Sierra Nevada überschritt, um den Monte Telegraphico, den höchsten Punkt dieser Gebirgskette, von Angesicht zu Angesicht sehen und auch zu besteigen. Nachdem ich in Stockton das Irren-Institut und den Leuchtturm, in Santa Clara die erst unlängst dahin verpflanzte Friedrichsburger Bierrebe und in San Jose die Erdbeer-Fabriken bewundert hatte, überschritt ich in der Nacht vom 12. zum 13. Juni, mit Lebensgefahr und staubigen Vatermördern, den Potrero und langte am 13. Morgens glücklich und wohlbehalten in dem Landstädtchen San Francisco an. — Es thut mir leid, an dieser Stelle sagen zu müssen, daß die meisten meiner verehrten Collegen und Mittouristen, wie z. B. der junge Alex. v. Humboldt, Professor Schlagintweit, Professor Haselmeier und die Reisenden Mr. Smolefoot, Heynemann u. A., sich in Bezug auf San Frisco (wie es die alten biedernden Hoodlums noch benennen) einer großen Unwahrheit schuldig gemacht, indem sie diese reizende Bergstadt zu den Seestädten rechneten, welcher Behauptung ich kühn entgegengetreten muß, da ich außer der Bai, dem „Stillen Ocean“ und einigen Sprengwagen, die aus unzähligen Schweißlöchern die Holzwege, auf denen man sich übrigens in San Francisco sehr oft befindet, mit der nöthigen Erfrischung versehen, keine Gewässer mehr gefunden habe, mit Ausnahme der gebrannten. Dahingegen mangelte es nicht an Bier und an lauschigen Plätzchen, wo solches noch im Urzustande, wie es von der Natur gebraut wurde, aus rieselnder Quelle murmelte, und wo dem Sterblichen gegen Erlegung eines langen oder unter mißlichen Umständen auch kurzen Bits an den Gaben spendenden Bacchus, des Lebens ungemischte, öfter aber noch gemischte Freude zu Theil wurde.

Es war bereits 10 Uhr Morgens, als ich die heilige Stadt betrat. — Die Strada di Kearny, die ich durchschritt, war mit Staubwolken angefüllt, welche ein zarter Drkan in die Kehlen, respektive Lungen, der Dahinwandelnden ablagerte und sie daran erinnerte, daß sie doch nur Staub geboren sind. — Der Himmel, der hier der Berge wegen etwas höher gespannt ist als bei flachen Ländern und Menschen, wurde trüber und trüber und fing plötzlich, ohne Ursache und vorhergehendes Schluchzen an zu weinen, was sich, da er kein Schnupftuch zu besitzen schien, bis zu einem ganz anständigen „Guß“ steigerte, welcher mich zwang, in einer der Katakomben von San Francisco ein Obdach zu suchen, und so stieg ich denn hinab in die Cave di Artiste, welche sich ziemlich nahe am Fuße des Monte Telegraphico befindet.

Der alte puer filius, der Herbergsvater der Cave di Artiste, war zugleich auch ein zahlreicher Familienvater. — Als ich in die Botica eintrat, war der größte Theil seiner Familie anwesend. Einige hatten sich um ein Billiard geschaart und „buhlten“ um einen oder mehrere Whiskey, während wieder andere der californischen Alpenbewohner aus einem mächtigen goldenen Kessel (fast sämtliches Hausgeräth in Californien ist der Billigkeit halber aus Gold gemacht) — den warmen Lunch schöpften und an rohgezimmerten Tischen verzehrten.

So lebte man dort damals fast noch ganz patriarchalisch, denn die alten, biederben, einfachen Naturkinder hatten wenig Bedürfnisse. Jetzt hat die Cultur auch dort schon ihre Zunge gezeitigt, sie ist aber noch etwas belegt.

Puer filius empfing mich wie einen alten Bekannten, reichte mir die landesübliche Pfefferschote und ein Stück Kettig zum Empfangs Imbiß und schob mir einen Humpen, gefüllt mit dem Saft der Gerste, hin. — Nachdem ich gestärkt war, was ich von meinen Vatermördern nicht mehr sagen konnte, theilte ich dem freundlichen filius meinen Entschluß mit; heute noch den Monte Telegraphico zu besteigen.

„Sind Sie crazy?“ fragte er mich in seiner biederben Weise. „Bei diesem Unwetter, wo wir jeden Augenblick eine Lavine erwarten können, wo der unterirdische Krater vor Wuth Feuer und Flammen

spuckt, wo der Meerbusen so stark wogt, daß selbst die Fische seetran werden, wollen Sie wagen, was wir Eingeborene selbst nicht unternehmen würden? — Den Zahn lassen Sie sich nur ausziehen!“ Bei diesen Worten überreichte er mir die Karte eines renommirten Zahnarztes aus der Strada di Washington, nahm eine Brise und behohlächelte mich vom Scheitel bis zu den Sohlen. Zum Glück hatte ich noch welche.

Da ich das eilfte Gebot kannte, so ließ ich mich durch die bizarre Art und Weise des alten pueri nicht verblüffen. — Ich war damals noch ein junger verwogener Geselle, hatte himmelanstürmende Ideen und trachtete nach Abenteuern, Gefahren und Romantik. Außerdem besaß ich nur noch das, woraus Gott die Welt erschaffen hatte, was hatte ich also zu befürchten? — Ich beharrte bei meinem Entschluß und verlangte einen Führer. „Der letzte Führer ist im vorigen Jahre in Gesellschaft mehrerer Engländer, die den Hill bestiegen haben, verschüttet worden und nie wieder zurückgekehrt,“ rief filius, „sein Andenken ist mir heilig und unvergesslich!“ Damit zeigte er mir eine schwarze Gedenktafel, auf welcher der Name des Unglücklichen eingemeißelt war, hinter dem Namen stand die Zahl 75. So alt mochte der Arme wohl gewesen sein.

Ich blieb unerschütterlich! — „Ich werde auch ohne Führer den Weg finden“, rief ich kühn. — „Nehmen Sie wenigstens aus der nächsten Katakomben einen Tyroler mit“, rieth der alte puer, „das sind kühne Steiger und abgehärtet gegen die Gefahren der Gebirgsreisen“. — Ich verneinte. „So lassen Sie wenigstens Ihr Leben versichern“, bat ein großer Herr mit mächtigem Schnurrbart, „nach Ihrem Tode erhalten Sie eine Summe von 1000 Dollars und ein Lot in der neuen Montgomery Avenue.“ — Mitleidig belächelte ich den schlechten Witz, schnalzte mein Steigeisen an, ergriff einen Gebirgsstock, ließ mir noch ein Fläschchen mit gebranntem Wein füllen, schob dies in die Jagdtasche und mich zur Thüre hinaus.

(Schluß folgt.)

Auch Ciner.

Was kraucht dort um die Ecke rum
Und schleicht sich in's Concilium,
Die Wahlen zu berathen?
Das ist der Herr von Soundso,
Sein Strohkopf der brennt lichterloh!
Es reißt ihn fort zu Thaten.

Wenn er auf der Tribüne steht,
Die Zunge wie ein Mühlrad geht,
Ein Mirabeau der Zweite.
Doch fragt man ihn, was er wohl will,
So schweigt er plötzlich mäuschenstill,
Und brückt sich in die Weite.

Er möchte wohl, er kann nur nicht,
Im Maule nur erglüht sein Licht,
Im Geiste ist es duster.
Es treibt ihn hin, es treibt ihn her,
Die Arbeit schmiedt ihn gar nicht mehr,
Wie dem polit'schen Schuster.

An einen Barten!

Stets nah'st Du Dich zart und bescheiden,
Empfindung machet Dich stumm,
O möchtest Du immer so bleiben,
Denn wenn Du sprichst bist Du dumm.

Stoßsenfzer

aus der County Jail.

Warum hatt' ich nicht auch Geschworne,
Ich unglückselige, arme Fran,
Wie jene, welche neulich über
A h P ee gehalten Leichen schau.



Schneppe. — Du, Piefke, hast Du auch die Rede gelesen, die der französische General Trochu neulich in die National-Versammlung gehalten hat?

Piefke. — Ne, wat hat er denn gesagt?

Schneppe. — Na, daß ihm seine Ausfälle aus Paris jeglicht wären, wenn die deutsche Belagerungs-Armee nicht so viele Artillerie jehabt hätten.

Piefke. — Na, so een aller Schote! Hätten die Deutschen vielleicht mit Erbswurst uf seine Soldaten schießen sollen? Jo nich sehn! Is nich! Uebrigens war ja det Verhältniß uf beede Seiten ziemlich ejal.

Schneppe. — Woso?

Piefke. — Na, wenn unsere deutsche Jungens auch ihre Erbsen selber jeeßen haben, so haben sie doch die Franzosen davor mit blaue Bohnen jefüttert.

Schneppe. — Du, Piefke, da habe ich jestern in eene Zeitung jesehen, daß unter die Nothen in Paris nach ihre Niederlage so velle Unzufriedenheit herrschen soll, daß eene große Anzahl nach Amerika auszuwandern beabsichtigt.

Piefke. — No, da werden wahrscheinlich auch Wille nach Californien kommen.

Schneppe. — Nach Californien? Wat sollen denn die Nothen in Californien thun, wenn Philipp Reiter nicht mehr hier is?

Piefke. — Na, sie könnten vielleicht unter unsere Jeseßgeber in Sacramento Proselyten machen.

Schneppe. — Schafskopp! die können ja jar nich mehr roth werden.

Schneppe. — Du, Piefke, Laura Fair will sich also an die Supreme Court wenden?

Piefke. — So is et. Sie behauptet, daß bei den Verhandlungen Formfehler vorgekommen sind un sie keenen „fair trial“ jehabt habe.

Schneppe. — Na, da hört Allens uf. Eenen trial hat sie doch jehabt, un Fair heest sie, also kann man det doch nicht anders als Fair trial nennen.

Piefke. — So is et.

Schneppe. — Du, Piefke, det is aber komisch.

Piefke. — Wat denn?

Schneppe. — Na, da lese ich eben, daß der Paps von die europäischen Potentaten verlangt, daß sie ihm wieder zu seinen Thron verhelfen sollen.

Piefke. — Na, woso find'st Du det denn komisch?

Schneppe. — Schafskopp! Thron! Wie heest: Thron? Er verlangt seinen Thron zurück zu eene Zeit, wo man große Lust verspürt, ihm den päpstlichen Stuhl vor die Dhüre zu setzen.

Piefke. — So is et.

Haste geseh'n!

Schafelmeier. — Hören sie Nordcheleben: Gestern Abend wollt' ich schreiben einen Scherz für den „Humorist“ und kauf mir ein Stearin Candle beim Hirsch, ist das Pfund Licht 2 Bit theurer geworden.

Nordcheleben. — Was willste! Seit dem Krieg in Europa ist Alles theurer geworden!

Schafelmeier. — Heißt'n Stuß! Du willst mer wohl einreden, daß sie sich in Frankreich bei Licht geschlagen haben?

Nordcheleben. — Schaute!

Aus der Schulstube.

Lehrer. — Nun bin ich wirklich neugierig, ob Ihr seit der letzten Stunde wieder Alles verschwißt habt. Rummelfrise, kannst Du mir sagen, worüber ich in der letzten Stunde hauptsächlich gesprochen habe? Nun! Ueber Frankreichs gegenwärtige La — na? La — La — — —

Rummelfrise. — Ueber Frankreich's L aden junger.

Lehrer. — Unsinn! Ueber Frankreich's Lage habe ich gesprochen. Krautschneider, von welchen Leuten sind die Schandthaten in Paris begangen worden, von denen ich Euch erzählte. Na? Von den Com — na? Com — Com — — —

Krautschneider. — Von den Comptoristen.

Lehrer. — Falsch! Zwiebelstisch, weißt Du's? Von den Com — na? Com — Com.

Zwiebelstisch. — Von den Comanches.

Lehrer. — Ejel, die Ihr seid! Von den Communisten sind sie begangen worden. — Winterhuber, wie werden die Communisten auch sonst noch genannt? Na? die Roth — na? Roth — Roth — — —

Winterhuber. — Die Rothmänner.

Lehrer. — Die schlechten Wige verbitte ich mir! Die Nothen werden sie zuweilen auch genannt. Schwarzenmagen, kannst Du mir sagen, wohin sich Victor Hugo nach der Uebergabe von Paris flüchtete? Na? Nach Bel — na? Bel — Bel — — —

Schwarzenmagen. — Nach Belmont Park zum alten Jante.

Lehre. — Dummkopf! Nach Belgien hat er sich geflüchtet. — Rummeltürke, wie hoch beläuft sich die Entschädigungssumme, welche Frankreich den deutschen Regierungen zu bezahlen haben wird. Na? Fünf Mi — na? Mi — Mi — — —

Rummeltürke. — Fünf Mitraillösen.

Lehrer. — Tölpel! Fünf Milliarden habe ich Euch gesagt. — Piefke, wo hält sich Louis Napoleon gegenwärtig mit seines Familie auf. Nun, hast Du das auch vergessen? In Eng — na? Eng — Eng — — —

Piefke. — In engem Gewahrsam.

Lehrer. — Auch wieder falsch! In England hält er sich auf. — Schlummerkopf, was werden die Deutschen behalten bis die Entschädigungssumme von Frankreich bezahlt wird? Na? Die Champ — na? Champ — Champ — — —

Schlummerkopf. — Die Champignons.

Lehrer. — Taugenichts! Die Champagne werden sie behalten. — Na, ich merke schon, daß Ihr wieder Alle nichts wißt. Macht, daß Ihr nach Hause kommt.

Nothgedrungene Erklärungen.

Um Mißdeutungen vorzubeugen, erkläre ich hierdurch, daß ich mit den Worten:

„Doch der Segen kommt von oben.“
nicht auf unsere letzte Legislatur anzuspielen beabsichtigte.
Friedrich v. Schiller.

Aus demselben Grunde sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich beim Niederschreiben der Worte:

„Kur die L umpe sind bescheiden“
schon deshalb nicht an die L ob h y in Sacramento gedacht habe, weil dieselbe überhaupt nicht zu denken gedacht werden sollte.
Göthe.

Wlaudereien.

— Im politischen Carneval geht es schon lustig her, immer neue Gäste strömen herbei, um ungenirt ihre Capriolen zu machen und die Gesellschaft zu belustigen. Alle Schichten der civilisirten und uncivilisirten Welt, selbst des Thierreichs, sind vertreten. Besonders tritt der Stand der Ehrenmänner, Volkssreunde und Bayards-Ritter hervor, während aus der Thierwelt die Masken der Afflein, Eslein und besonders der Chamäleons in starker Anzahl vorhanden sind. Die zwölfte Stunde ist jedoch noch fern, die Masken werden fest vor'm Gesicht gehalten und die Entpuppung wird eine höchst interessante werden. Wie mancher „Keinecke“ wird aus der Esels- oder Bayards-Hülle herauspringen. Nur immer zu, ihr Herren, das souveräne Volk, welches sich auf den Tribünen breitspurig hingesezt, wird über Eure Capriolen „unfehlbar“ das Urtheil sprechen, wenn ihm der Staub nicht zu stark in die Augen fliegt oder der Whisky-Nebel sein Gehirn nicht umschleiert.

— Ueber deutsche Kunstgenüsse der letzten Woche ist leider nichts zu berichten, die deutsche Muse hummelt.

— Laura D. Fair hat in letzterer Zeit zu Gunsten ihrer Verteidiger der weißen Schminke entsagt.

— In dem aufstrebenden Städtchen Saucelito ist im Interesse der Excursionisten eine wöchentliche Zeitung in's Leben getreten. In nächster Zeit sollen dort Vermessungen für einen Welthafen vorgenommen werden. Armes San Francisco!

— Die Montgomery Avenue Angelegenheit hat einen Sturm hervorgerufen, den die Herren, welche so gemüthlich an den Commissions-Futterkörben saßen, gewiß nicht erwartet hatten. Mögen sie sich darob noch so sehr entsetzen und ergrimmt stellen wie sie wollen; „noli me tangere“ sagt der Besitz und knöpft vorsichtig die Taschen zu, um — wahrscheinlich eine andere Commission nach theurer zu bezahlen. Das Volk bleibt souverain.

— Ungeachtet der vielen Gewaltthaten, welche hier gegen unsere langköpfigen Brüder aus dem Blumenlande begangen werden, scheinen sich dieselben im Goldlande doch recht gemüthlich zu fühlen, und veranlassen immer mehr von ihrer Sippe überzusiedeln. Der letzte Dampfer von China brachte wieder 1000 dieser Zukunftsbürger in Begleitung von 25 weiblichen Mongolen-Gesichtern, welche sich auf der Reise gewiß nicht über Langeweile zu beklagen hatten.

— Das „Divine Chiden“, welches seine Sporen schon so oft in Blut getaucht und jetzt unter Anklage des Mordes steht, scheint in der Auswahl seines Richters sehr penible zu sein. Das Gesicht des Richters Penny behagt ihm nicht, er fühlt sich mehr zu Richter Sawyer hingezogen. Sollte dies vielleicht Instinkt oder ein vagirendes Gefühl von Wahlverwandtschaft sein? Richter Sawyer muß sich durch dies Zutrauen sehr geschmeichelt fühlen.

— Unser Gouverneur scheint kürzlich eine bedeutende Quantität aus der Milchkanne der frommen Denkart getrunken zu haben. Kaum hat ein strenger und gerechter Richter ein Mitglied der Hoodlum Bande, welches San Jose unsicher gemacht, zu 75 Tagen Gefängniß verurtheilt, um ihn zu Selbstbetrachtungen zu veranlassen, so wird der Bursche vom hohen Herrn nach wenigen Tagen begnadigt, da die Gefängnißluft nachtheilig auf sein zartes System gewirkt haben soll. Gute Aussichten für Laura Fair, welche vielleicht das Hängen nicht vertragen kann.

— Die irischen Maulhelden, welche hieher gekommen sind, um eine geraume Zeit auf Kosten ihrer Brüder von der grünen Insel anständig zu leben, gehen noch immer wie hübsche Spielzeuge von Hand zu Hand und haben unter den Bewillkommungstürmen und Whisky-Ergüssen bisher noch keine Zeit gehabt, an die Befreiung Irlands zu denken. Mancher goldene Adler jedoch, der für die pionono'sche Unfehlbarkeit in sicherem Gewahrsam gehalten worden, ist den Bewunderern dieser Helden davon geflogen. „Sie wissen, wie's gemacht wird.“

— Wie es heißt, haben unsere starkgeistigen Damen beschlossen, nach dem Mormonenlande auszuwandern, wo ihnen nach kurzem Aufenthalte das Stimmrecht zukommt; Salt Lake City wird der Centralpunkt sein, von wo aus ihres Geistes Strahlen blitzen. Brigham Young beabsichtigt, einige dieser goldenen Stimmchweftern an seine erprobte Mannesbrust zu legen. Jubel in Sinai und Befehl eines allgemeinen Waschtages, um die Reinen reinlich zu empfangen.

— In der Coroners Untersuchung von Carl Reichau, welcher mit Hilfe des dienstbaren Geistes „Gift“ aus diesem Erdenhale ent schlüpfte, wurde ein Schreiben des Verstorbenen vorgelegt, in welchem derselbe erklärt, daß er für seine Frau sterbe. Die Starkgeistigen erklären sich mit der Handlungsweise des Verstorbenen vollkommen einverstanden, in der Annahme, daß derselbe für ein reiches Auskommen der Frau gesorgt habe. Sobald das zweibeinige Ungeheuer, Mann, hiureichend für die Frau zusammengeschartt, ist es seine Pflicht, abzuschrammen.

— Die Berichte über die Ernte lauten günstiger, die feuchte Witterung, welche uns hier so unangenehm berührte, hat wohlthätig auf das Getreide gewirkt. Wir haben nicht zu befürchten, daß unsere Brode kleiner und unsere Döfen magerer werden. Das liebe Rindvieh scheint der Himmel in diesem Lande überhaupt in seinen ganz besonderen Schutz genommen zu haben. Unsere Beamtenwelt bürgt dafür.

• A f r o s t i c h o n .

Kannst Du nicht mehr viel vertragen,
Nacht der Rayenjammir sich;
Ist Dir in gewissen Tagen
Cassée, Thee selbst widerlich;
Keist Dein böses Weib beständig,
Efelt Dich das Leben an,
Brennt es Dich so recht inwendig:
Eines, das Dir helfen kann,
Ist, Freund — folg' dem Rathe mein —
Nur allein ein „Knickebein“,

für dessen Zubereitung

Adolph Stooz,

Ecke Clay und Dupont Straßen,

längst ein Patent verdient hat.

☞ Geschriebene Visitenkarten. — Wir rathen allen unseren Lesern, welche billige kalligraphisch schön und nach dem neuesten Styl geschriebene Visitenkarten zu haben wünschen, sich an Herrn Henry Buna im Cosmopolitan Hotel, Bush Straße, zu wenden.

☞ Herr J. Brückner 304 Jackson Straße, Ecke Battery Straße, ist Local-Agent des

Humorist.

☞ Am nächsten Sonntag findet im Harbor Biew ein allgemeines Preischießen statt, welches vom San Francisco Deutschen Schützen Club arrangirt worden ist. Für die besten Schützen sind Preise im Gesamtbetrage von \$250 ausgesetzt worden. Die Theilnahme am Preischießen wird sicherlich eine bedeutende sein, und unsere trefflichen Schützen, deren Zahl keine unbedeutende ist, werden nicht verfehlen, bis auf den letzten Mann, sich am Kampfe zu betheiligen.

☞ Ein neues Werk aus der kunstfertigen Hand des Herrn Jacob Zech, ein prachtvolles Piano für einen der Pallace Waggons der Pacific Eisenbahn bestimmt, welches sich jetzt in der Arbeit befindet, wird bald auf den Schienen, welche den Osten und Westen Amerika's verbindet, dahin rollen, und den Musikfreunden welche die Landreise wählen, zur Disposition stehen. Besser wie alle Anpreisungen wird das Werk in kurzer Zeit für sich selbst sprechen. Das Fabrik-Gebäude des Herrn J. Zech befindet sich No. 211 und 213 in Neunter Straße.

Wer heute am lieben Sabbath einen Tag geistiger Ruhe genießen will, der mache einen kleinen Ausflug über die Bay und wandere nach Boschwitz Garten oder den Schützenpark. Noch ist dort der kleine Theil der Welt mit einem frischen grünen Rasenteppich bedeckt, der durch die Macht der Sonnenstrahlen jedoch bald verschwinden wird. Der Tempel der Natur ist offen, tretet ein und lobet den Herrn durch die freudigen Schläge Eures Herzens. Schünemann Pott und der Geist, der Euch belebt, wird Euch recht geben.

Anzeigen.

Verheirathet.

San Francisco, den 10. Juni. Durch Pastor Lorenz: Justus Heinrich Sträver aus Bremen mit Philippine Pauline Flietz aus Oesterreich. San Francisco, den 11. Juni. Gustav Rinte aus Altona mit Emma Vermehren aus Hamburg.

Paul Lorentzen Pastor

der deutschen evangelisch-lutherischen St. Paulus-Gemeinde wohnt 869 Mission Straße.

Allgemeines Preisschießen

- des -

San Francisco

Deutschen Schützen Clubs

- am -

Samstag, den 25. Juni in Harbor View.

Zweihundert Fünfzig Dollars Gold

eingetheilt in 20 Preise von \$50.00 abwärts, sind dem Club ausgesetzt.

Es wird nur mit offenem Visir geschossen! Anfang des Schießens 9 Uhr Morgens.

Alle Schützen- und Militär-Vereine sowie Schießliebhaber sind (statt besonderer Meldung) freundlich eingeladen.

Großes Concert

findet im prachtvollen Pavillon auf dem Festplatz statt. Und sind Erschließungen jedweder Art auf's Beste und Billigste im Hotel daselbst zu haben.

Für Pic-Nic's und Feste!

Unterzeichnete macht Gesellschaften und ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß er nun bereit ist, für den "Schnutzen Park" in Alameda Arrangements für Pic-Nic's und Feste

mit Gesellschaften u. s. w. zu treffen. Engagements werden auf dem Plage oder in "Siegfried's Hotel" entgegengenommen.

Große Veränderungen sind zur Bequemlichkeit des Publikums getroffen, als: Ueberdachung des Tanz-Salons, zwei große, 90 Fuß lange Regalbahnen, Damenzimmer u. s. w. 12 Schelben befinden sich auf dem prachtvollen Schießstande.

Es sind keine Kosten geschert worden, den Park in jeder Beziehung zu einem Erholungsplaz zu machen. Eine Restauration, in welcher man zu Stadtpreisen gute Mahlzeiten bekommen kann, steht unter der Leitung des Herrn Bremer.

Officestunden: Am Dienstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr Mittags in Siegfried's Hotel. jn17-3mt S. Bremer.

POSCHWITZ GARTEN.

Cincinal Station, Alameda.

Vortreflich eingerichtet, eignet sich dieser prächtige Garten ganz besonders für Picnics und gesellschaftliche Ausflüge. Ein großer schöner Rasenplatz, auf dem die junge Welt sich herumtummeln kann, ladet zu ländlichen Spielen ein. Regalbahnen, Schaukeln, Turn-Apparate und Schießstand stehen den Gästen zur Verfügung.

Für gute Speisen und Getränke ist zu jeder Tageszeit auf's Beste gesorgt. Niemand wird den herrlichen Garten unbeschriftigt verlassen. jn17-3mt

WOODWARD'S GARDEN

Restaurations.

Die besten Delikatessen sind jederzeit nach der Karte zu haben.

Gesellschaften, Clubs, Partis etc., können sich stets die exclusive Benutzung des Pavillons für Pic-Nic's, Fests, Feste, Versammlungen, Masken-Bälle etc. sichern, ohne weitere Kosten ausgenommen den gewöhnlichen Eintrittsgebühren von 25 Cts. @ Person, Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein jn17-3mt S. Habermehl.

Henry J. Howe.

S. Rosenbaum.

Howe & Rosenbaum,

Advokaten und Rechts-Anwälte, Praktiziren in allen Gerichtshöfen. Rechts-Geschäfte, civil und criminal, prompt besorgt.

Office: S. W. Ecke Clay und Kearny Str., eine Treppe hoch, Zimmer No. 10 und 11. Eingang an Claystr. jn17

„THE“ SHIRT FACTORY,

411 Montgomery Straße,

eine Treppe hoch, neben Wells, Fargo & Co.'s Typesh. Nachdem der Unterzeichnete sich vom Wholesale-Geschäft zurückgezogen hat und nur noch Handen nach Direkte anfertigt, glaubt er einem Bedürfnisse von Freunden einer gefälligen Toilette entgegenkommen zu sein, da bestellte Hemden mit größerer Aufmerksamkeit geschnitten und genäht werden als die fertig gekauften, bei denen Stärke, Wachs, Gummi u. s. w. weichen muß, was ihnen an solchem Material und sorgfältiger Arbeit abgeht.

Jeder Bestellung, ob ein einzelnes Hemd oder ein Duzend, wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. jn-17 Adolph Neuberger.

CONTINENTAL HOTEL,

Fermann Droste

beehrt sich, seinen Freunden, Sönnern und dem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das

Continental Hotel,

No. 519 bis 529 Pacific St. zwischen Kearny u. Montgomery übernommen hat. Das Haus ist durchweg renovirt und in allen 70 Zimmern vollständig neu möblirt worden. Hinsichtlich der Führung und in Betreff der guten Küche erlaubt der Eigentümer auf seine erfolgreiche Leitung des Chicago Hotels als früherer Mitinhaber der Firma G. Heimbürg & Co. mit der Versicherung hinzuweisen, daß es auch in dem neuen Etablissement sein eifriges Bestreben sein wird, dem reisenden Publikum und Allen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren, den Genuß des häuslichen Herdes zu bereiten. jn-17 Fermann Droste.

Siegfried's Hotel,

No. 228 Bush Straße, nahe Montgomery Straße,

Siegfried & Lohse, Eigentümer.

Allen unseren früheren Freunden und Sönnern und dem geehrten reisenden Publikum empfehlen wir obiges geräumige und höchst günstig gelegene Hotel bestens. jn17-3mt

THORPE'S HOTEL

und Garten

an der

Junction der County und San Bruno Road, nächst vom San Bruno Depot.

ju17-3mt G. Mangenberg, Eigentümer.

MINERVA SALOON.

Wein-, Bier- und Billiard-Salon,

Südwest-Ecke California u. Kearny Straße, San Francisco. jn17-3mt Knoll & Schoen, Eigentümer.

NEW BELLA UNION!

Kearny Straße, nahe Washington.

Samuel Telow Eigentümer
R. G. Marsh Regisseur
G. Zimmer Musik-Dirigent

Neunte Woche der Wsle.

Aline le Favre!

Dritte Woche des Sensations-Spiels

KENO!

John Manning in seinem großen "Leap for Life", Marie Joel in Gefängen und Tänzern. - Blanche in Charakterstücken. - Jones, Parker und Kelly in Regeistücken. - Aline in ihrem großen Can-Can, Balletten, Tänzen u. s. w. - Ella Berner ist engagirt und wird in Kurzem auftreten.

Neue Stücke, Tänze, und Gefänge, Statuen, Neger-Darstellungen, gymnastische Kunststücke von der großen und talentvollen Truppe.

Preise der Plätze: - Eintritt: 25 Cents; Privat-Logen, \$2.00 und \$3.00; Profeniums-Logen, \$5.00; Dress Circle und Director-Sitze 50 Cents.

J. H. BAUER'S

Apothek und Laboratorium

(Etabliert 1849.)

101 Post Straße, nahe Kearny.

Jährliche Recepte werden sorgfältig ausgeführt. Sorgfältige Analysen von Urzen, Wässern, Oelen, Spirituosen, Weinen etc. Selters und andere Mineralwasser stets vorräthig.

Dr. A. Bruck,

Office: Ecke Broadway und Powell Straße.

Sprechstunden: Vormittags von 11-12 Uhr, Nachmittags von 1-3 Uhr und Abends von 6-7 Uhr. Für Unbemittelte von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. ju17-3mt

„LA BOTTE FRANCAISE.“

Geo. Burkhardt,

der wohlkannnte

Stiefel- und Schuh-Fabrikant

509 Jackson Straße, nahe Montgomery,

San Francisco.

Reparaturen werden gut und schnell besorgt.

Post-Anweisungen

nach dem

Norddeutschen Bund, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen-Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Norwegen und Schweden.

Der unterzeichnete ist ermächtigt und bereit, Geld-Einzahlungen anzunehmen, welche unter der Garantie der Norddeutschen Postverwaltung durch die einzelnen Postämter der angeordneten Länder kostenfrei an die bezeichneten Empfänger ausbezahlt werden.

Die Beträge werden nach den von der Norddeutschen Postverwaltung festgesetzten Tabellen ausgerechnet und ist den selben zur Zeit der Course von 75 Cents P. Preussischen Thaler oder 4 1/2 Cents P. Gulden S. W. zum Grunde gelegt. Es stellt sich demnach der Preis

für 10 Thaler preuß. auf \$ 7 30

„ 20 „ „ „ \$ 14 60

„ 25 „ „ „ \$ 18 25

„ 50 „ „ „ \$ 36 50

„ 100 „ „ „ \$ 73 00

oder für Gulden 10 S. W. \$ 4 18

„ „ „ 20 „ \$ 8 35

„ „ „ 25 „ \$ 10 43

„ „ „ 50 „ \$ 20 85

„ „ „ 100 „ \$ 41 72

Für Münzsorten anderer Länder nach Verhältnis.

Außer 2 Cents Quittungsstempel sind für Beträge unter \$25-20 Cents Gold, über \$25 bis \$50 - 40 Cents Gold Gebühren zu entrichten.

Bei brieflichen Einwendungen von Geldern an den Unterzeichneten ist besonders darauf zu achten, daß die Adresse des Absenders und Empfängers genau und richtig angegeben wird. Unter obigen Bedingungen wird die Befolgung von Beträgen bis jeder beliebigen Höhe besorgt.

Bernhard Gattal, Agent,

S. W. Ecke von Montgomery und California Straßen.

Wechsel- und Incaasso-Geschäft von

Bernhard Gattal

verkauft Wechsel in beliebigen Beträgen auf London, New York, Paris, Berlin, Bremen, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M.

Darmstadt, Stuttgart

und andere größere Plätze Europa's.

Einföhrung von

Erbfchaften und andern Forderungen.

Passage-Scheine

Für die Reise von Bremer. Southampton via New York nach San Francisco.

Uhrgläser für 10 Cents eingeseht!

H. Traube, Praktischer Uhrmacher, 717 Clay Straße, der Plaza gegenüber.

zeigt kein Publikum und insbesondere seinen Freunden an, daß er fortan zu folgenden herabgesetzten Preisen Uhren reparirt wird:

Für Reinigen einer Uhr \$1 50

Für eine neue Feder 1 00

Für eine neue Kette 1 50

Für einen neuen Juwel 1 00

Für einen Cup Juwel 75

Für Kette Repariren 1 00

Für einen neuen Cylinder 2 00

und dattet bei vorkommendem Bedarf, sich seiner gütigst zu bedienen.

N.B. - Für Gläser und Schließel wird bei Reparaturen nichts berechnet. Sont werden Uhrgläser für 10 Cents eingeseht.

Californiaische Goldschmuckstücken, Diamantarbeit und Garretten werden auf Bestellung 50% billiger als in irgend einem andern Geschäfte angefertigt bei

H. Traube,

No. 717 Clay Straße.

ju17-3mt

Eclectic

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

New-York.

Gegenseitig.

\$150,000.00 in Baar-Capital. Gesehmäßig im State New-York hinterlegt.

Jeder Art Versicherungs-Police ausgestellt. - Keine Extra-Zahlung für Steuern.

Pollock unversallbar & Co.

Georg Clausenius, Manager,

331 Montgomery Straße, San Francisco.

ju17-3mt

CONSULAT

Norddeutschen Bundes,

San Francisco,

Sacramento Straße 314.

C. A. C. Duisenberg, Consul.

Consulat des

Großherzogthums Hessen und bei Rhein etc.

San Francisco,

Sacramento Straße No. 314.

C. A. C. Duisenberg, Consul.

Geldsendungen

von und nach Deutschland zu den billigsten Coursen. Beforgung von Forderungen und Einlassungen in allen Theilen des Bundesgebietes.

Chas. Duisenberg & Co.,

Jan 17-3mt

314 Sacramento Straße.

Wechsel in beliebigen Summen auf

New York, London, Paris, Hamburg, Bremen, Frankfurt, Cassel, Darmstadt, Berlin, Köln, Breslau, Bosen, Wien, München, Augsburg, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Karlsruhe, Basel, Genf, Paris, Straßburg

Morris Speyer & Co.,

219 Sansome Straße, zwischen California und Pine. Jan 17-3mt

Hamburg und Bremen

Feuer-Vericherungsgesellschaft.

Morris Speyer & Co., Agenten,

Office: 219 Sansome Straße, zwischen California u. Pine. Diese Gesellschaft ist auf keine Weise gebunden, bestimmte Prämien-Ansätze zu machen.

Versicherungen auf Häuser, Waaren, Mobilien etc. werden zum Mindesten zu ebenso niedrigen Raten abgeschlossen, wie irgend eine andere zuverlässige Gesellschaft sie stellt. Jan 17-3mt

J. SELIGMANN & CO.,

Banquiers,

No. 412 California Straße.

Wechsel- und Telegraphische Zahlungs-Ordres zu verkaufen in beliebigen Summen, in Gold oder Currency zahlbar auf alle bedeutenden Städte der Vereinigten Staaten. Ferner Wechsel auf alle bedeutenden Städte Europas. Jan 17-3mt

F. W. & D. BARKHAUS,

536 Kearny Str., zwischen Sacramento und California Str., Buch-, Kunst-, Papier- und Musik-Handlung und Selbst-Bibliothek.

Schul-Bedarfsstoffe jeder Art.

Als Agenten aller hervorragendsten Zeitschriften halten wir dieselben stets in größter Auswahl auf Lager, sind deshalb im Stande, Ordere darauf sofort und billigst auszuführen.

Vollständiges Lager von Büchern sämtlicher Fachwissenschaften. Billigste Netto-Verkäufe stets an Hand. Jan 17

J. ISAAC & CO.,

Importeure und Händler in

Schreibmaterialien, Geschnitten und Notizbüchern, Manila- und Postpapier, Spielkarten, Crisquetten, Biqueur-Effenen u. s. w.

413 Sansome Straße,

Jan 17

Old Merchantsstraße.

3mt

Geo. S. Eggers.

Chr. S. Wolgt.

EGGERS & CO.,

Commission-Händler,

und Händler in

Groceries und Provisionen.

Agenten der California Zucker-Fabrikation.

208 und 210 California Straße,

Jan 17-3mt

San Francisco.

Cigarren!

Cigarren!

Cigarrenraucher finden die feinsten Savanna-Cigarren in dem Cigarren-Geschäft bei Herrn

Ernst J. P. Ohlendorf,

Kearny Straße, eine Thür von Deary Straße.

Wer davon geräuchert ist, seine Cigarren zu rauchen, findet dort eine gute Auswahl. Jan 17-3mt

Joseph Roth.

Henry Bibeau.

ROTH & VIDEAU,

Importeure und Händler in Feinen Weinen, Liquören, Brandies, Provisionen etc.

No. 808 Montgomery Straße,

zwischen Jackson und Pacific St.,

erlauben sich auf ihr reichhaltiges Lager von

Rhein-Weinen

der besten Qualität, den berühmtesten Bränden

Französischen Claretts,

sowie vorzüglichen Liquören aufmerksam machen.

Champagner

der besten Häuser stets vorräthig.

Durch unsere langjährige Geschäftserfahrung und direkte Importation sind wir in den Stand gesetzt, Händlern und Consumenten ganz besondere Vortheile darzubieten.

Roth & Bibeau, 809 Montgomery Str., zwischen Jackson und Pacific Straße.

Ploss & Van Bergen,

425 Sansome Straße, zwischen Clay und Commercial Straße.

Händler in

fremden und einheimischen

Weinen und Liquören.

Ordere in der Stadt, sowie im Lande werden prompt ausgeführt. Jan 17-3mt

Neues Wein- und Liquör-Geschäft.

Putzmann, Dorn & Co.,

Commission-Kaufleute und Importeure von

Weinen und Liquören,

haben ihr neues, an

Dritter Straße, nahe Market, unter dem Nucleus Hotel

befindliches Etablissement, eröffnet. Jan 17-3mt

C. F. Ehlers.

Leonhard Brand.

Ehlers & Brand,

En-gros Händler in

Weinen und Liquören,

No. 322 Clay Str., zwischen Battery und Front Str.,

Jan 17-3mt

San Francisco.

A. S. Rosenbaum & Co.,

Importeure und Fabrikanten

von CIGARREN und TABACK,

Jan 17 Südost-Ecke von Battery und Clay Straße. 3mt

K. Suffschildt,

Nachfolger und Mittheilhaber der früheren Firma

Hoffmann & Co.,

Möbelhändler und Polsterer,

323 und 325 Pine St.,

zwischen Montgomery und Sansome Straße,

besitzt das größte Möbel-Lager an der Pacific Küste und kann der Herrschaft wie der Reichthum mit allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln versehen werden.

Betten, Bettstellen mit Betten, Tische, Stühle, Bureaus, Schreibtische, Waschtische, Toiletentische, Sophas, kurz Alles, was nur im Familien-Haushalt oder in Geschäftsbureaus an Möbeln nöthig ist, kann hier in der schönsten Auswahl und zu den billigsten Preisen gekauft werden.

Ein Besuch dieses Geschäftes wird Jedermann von der Güte der Waare und deren billigen Preisen am Besten überzeugen.

Fritz Katz

erlaubt sich seinen Kunden, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß sich sein Metzgerei-Geschäft jetzt in

No. 97 und 99 California Markt,

befindet.

Alle Sorten Fleisch der besten Qualität halte ich zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

Vorzügliche Schinken, Speck, Schmalz, geräucherte Juncen, geräuchertes Rind- und Hammelfleisch stets bei mir zu haben.

Ausgezeichnete deutsche Weitzwaare, Frankfurter Bratwürste, Straßburger Knackwürste etc. stets vorräthig. Jan 17-3mt

CONTET & L. PLEGE,

Hutmacher,

No. 721 Clay Straße, oberhalb Kearny Straße,

San Francisco.

Güte der neuesten Frühlings-Mode!

Die feinsten Hüte, nach der neuesten Mode, werden auf Bestellung prompt angefertigt.

Beste Arbeit garantiert.

Alle Arten von Herren- und Kinderhüten stets an Hand.

Jan 17-3mt

„Tyröler-Galle“

Nord-West-Ecke Kearny und Pine Straße. Soppel Schwandner & Co.

Jed. n. Abend Abend-Unterhaltung

Tyröler-Gesellschaft.

Neue Kräfte werden stets die nöthige Abwechslung bieten. Für reelle Führung des Geschäfts ist gesorgt und werden wir Alles aufbieten, es dahin zu bringen, daß unsere Gäste sich bei uns heimisch fühlen.

Getränke und sonstige Erfrischungen erster Qualität!

Wiener Küche!

Jedermann, Alt und Jung, ist eingeladen!

Jan 17-3mt

KUENSTLER-HALLE,

Wein-, Bier- und Billiard-Salon,

Old-West-Ecke von Clay und Kearny Straße,

in Watt's Gebäude, gegenüber der Plaza.

Jan 17-3mt

E. Weyrich, Eigentümer.

„EINTRACHT“

C. P. Schramm & E. Schnabel.

545 California Str., dicht unterhalb Kearny San Francisco.

Wein, Bier und Blardeb. Delikatessen jeder Art per Portion.

Jan 17

Frederichsberg's Lagerbier.

C. J. Saulmann.

F. J. Lauenstein.

Saulmann's Coffee-Saloon,

Deutsche Bäckerei und Conditorei,

No. 520 California Str., zwischen Montgomery und Kearny.

Einziges Depot der berühmten

Westphälischen Schinken,

sowie vorzüglicher

Braunschweiger Cervelatwürste.

Für ein stets großes Lager dieser weltberühmten Schinken ist durch regelmäßige Zusendungen gesorgt, welche wir in beliebigen Quantitäten verkaufen.

Achter Russischer Caviar.

Jan 17

Saulmann & Lauenstein.

A. SETZ & L. BRESSE,

Restauration & Kaffee-Haus,

No. 607 Sacramento Straße.

Französisches Diner ohne Wein 75 Cents. Jan 17

Goesch's Salon und Restaurant,

614 Clay Straße.

Achter Mokka Coffee etc., ausgezeichnetes deutsches und amerikanisches Backwerk, vorzüglicher Lunch sind zu finden. Rundstücke, Weiß- und Schwarzbrot zweimal frisch per Tag.

Frische Aupfern in jedem Styl.

Jan 17

W. Deutsch & Co., Eigentümer.

Holler & Sommer's

Lunch and Oyster House,

Süd-West-Ecke von Bush und Montgomery Straße.

Wir zeigen hiermit unseren Freunden und Bekannten sowie dem allgemeinen Publikum an, daß wir obigen Salon käuflich übernommen und auf's Elegante eingerichtet haben.

Jan 17-3mt

Anton Holler & Chas. Sommer.

MAX SICHEL,

Bahn-Arzt,

No. 650 Washington Straße.

Bähne werden ausgezogen mit Laßgas. Jan 17-3mt

Dr. J. C. BORCHERS,

No. 719 Clay Straße, - Zimmer No. 5 und 6.

Rheumatismus, Fieber, Krankheiten der Nerven, Lähmung, Taubheit, Wasserhucht, Flechten etc. werden durch

Baunsoheidtismus

geheilt.

Officestunden: Von 8-9 Uhr Vorm., 1-3 Uhr Nachm und 7-9 Uhr Abends. (Sonntags und Freitag Abends ausgenommen.) Jan 17-3mt

Die billigste und zuverlässigste

APOTHEKE

ist die von

Eduard Neumann,

Nordöstliche Ecke von Sutter und Kearny Straße.

Jan 17-3mt

Hotel SCHWEIZER HOF,

No. 627 und 629 Commercial Straße.

Jan 17

Sukas Sturzenegger,

Eigentümer.

Content compilation of the AAS Historical Periodicals Collection copyright 2012 by the American Antiquarian Society. All rights reserved.

Printing

This PDF document has been sized to the full dimensions of the facsimile page image(s) and may exceed the dimensions of standard printer paper sizes. Please check your printer settings to customize printing to your needs. Common solutions for printing large-size documents to standard paper sizes may include "tiling" or "fit to page size".

Text

This document may include machine-generated Optical Character Recognition (OCR) text enabling the PDF Find function. With OCR you may also highlight, copy, and paste text into another document. The text may have errors. Refer to the facsimile page image to ensure accuracy when using the OCR text in research.

Permanent links to items compiled in this document:

- Humorist. .June 17, 1871. Page: 1-8
<http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=h9m&AN=72253510&site=ehost-live&ppid=divp1>